

# Der Deutsche Metallarbeiter

Erscheint wöchentlich Samstags. Anzeigenpreis: Die 6 gepaltene Millimeterzeile für Arbeitszeitsuche 20 Goldpfennig, für Arbeitsangebot 40 Goldpfennig.

Eigentum des Christlichen Metallarbeiter-Verbandes Deutschlands.

Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Duisburg, Stapelhof 17. Fernruf 3366 und 3357. Schluß der Redaktion: Freitags morgens 11 Uhr. Zuschriften u. Abonnementbestellungen sind an die Geschäftsstelle zu richten.

Organ für die Arbeiter und Arbeiterinnen der Metall-, Hütten- und chemischen Industrie

Nummer 4

Duisburg, den 23. Januar 1926

27. Jahrgang

## Gegen den Wirtschaftspessimismus

Von einem führenden Großindustriellen.

Unter dieser Gesamtüberschrift gibt die „Deutsche Bergwerkszeitung“ vom 10. Jan. 1925 die Auffassung eines ungenannten führenden Großindustriellen über die wirtschaftliche Lage bekannt, die in ihrer Eindeutigkeit wie ein Schlag gegen den von Arbeitgeberseite oft geflüsterten, verbreiteten Wirtschaftspessimismus wirkt. Die Darlegung der Verhältnisse in der Wirtschaft durch den Großindustriellen deckt sich mit den Darstellungen, die wir in unserem Verbandsorgan veröffentlichen haben. Wir wollen die bemerkenswertesten Teile des Artikels der „Deutschen Bergwerkszeitung“ wiedergeben.

„Die Dinge liegen durchaus nicht hoffnungslos. Viele Anzeichen sprechen dafür, daß der tiefste Punkt der Krisenkurve erreicht ist bzw. in Kürze erreicht wird und im Frühjahr wieder eine Besserung der Wirtschaftslage eintritt. Wenn man aber fortwährend alles in den dunkelsten Farben schildert, so wird manches ungünstig sich entwickeln, was an und für sich besser aussehen könnte. Läßt man die Tatsachen sprechen und zieht darauf mit Ruhe und Besonnenheit seine Schlussfolgerungen, so ist folgendes festzustellen:

### Der Kohlenbergbau

hat trotz des gewaltigen Kampfes gegen die englische Kohle seine Position in der letzten Zeit behaupten können. Die Abrufe im Dezember waren recht gut. Wenn nicht das Hochwasser gekommen und dadurch der Versand gehemmt worden wäre, hätten die Zechen sicher einen Teil ihrer Halbenbestände absetzen können. Einem größeren Konzern ist es in den letzten Monaten gelungen, seine Halbenbestände um monatlich 10–15 000 Tonnen zu vermindern, und infolge der vorgenommenen Rationalisierung war es sogar möglich, auf einigen Schächten wieder Arbeiter einzustellen. Der Durchschnitt der Zechen des Ruhrgebietes wird zurzeit zweifellos besser dastehen als noch vor einigen Monaten.

Auch in der

### Eisenindustrie

braucht man die Zukunft nicht allzu schwarz zu sehen. In Eisenbahnmaterial ist die Befehung der Werke noch recht befriedigend. Auch vom Auslande gehen laufend Aufträge ein, so daß in diesem Erzeugnis die Beschäftigung etwa 75–80 Prozent der Beteiligungsziffer ausmacht.

Es kann auch kein Zweifel darüber herrschen, daß die Industrie durch die von ihr eingeleitete Rationalisierung ihre Unkosten bis zu einem gewissen Grade hat senken können. Es sind sogar Zechen vorhanden, die wieder in der Lage sind, ihre Abschreibungen zu verdienen, und das ist doch zweifellos ein Zeichen des Fortschritts.

Es ist ein Fehler, bei Konjunkturbetrachtungen lediglich die augenblickliche Nachfrage in den Mittelpunkt zu stellen. Diese ist kein feststehender Begriff und kann von allen möglichen Imponderabilien künstlich beeinflusst sein. Man muß vom Bedarf ausgehen, der eine relativ konstante Größe darstellt. Wenn zu gewissen Zeiten keine oder nur geringe Nachfrage nach irgendwelchen Erzeugnissen vorhanden ist, so bedeutet das noch lange nicht, daß kein Bedarf hierfür besteht. Ein gewisser Bedarf ist immer vorhanden, es handelt sich nur darum, ihm die Möglichkeit zu bieten, an den Markt heranzutreten. Leider werden in dieser Beziehung bei uns große Fehler gemacht, indem man in Fragen der Kreditgewährung allzu schematisch vorgeht. Die Tatsache, daß auch im Augenblick Bedarf nach Eisen und Eisenerzeugnissen vorhanden ist, seine Befriedigung aber durch die

### Kreditpolitik der Reichsbank

unmöglich gemacht wird, sei an einigen Beispielen erläutert:

Die Stadt Köln hat die Absicht, eine Rheinbrücke zu bauen, sowie eine Müllverbrennungsanlage nach einem vollkommen neuen

### Die Unternehmer

haben sich zusammengeschlossen in Arbeitgeberverbänden, Kartellen, Syndikaten und außerdem noch in

### Streikschutzverbänden

Sie haben offene und stille Reserven, die sie auch zum Kampf gegen die Arbeiterschaft verwenden.

### Unser Verband

ist in erster Linie eine Vereinigung, die neben volkswirtschaftlichen Aufgaben zunächst die Eringung besserer Lohn- und Arbeitsverhältnisse als Ziel hat.

Dazu sind aber Kapital und Reserven notwendig.

Wie schaffen wir die notwendigen Reserven für Kampf- und Unterhaltungsfälle?

Auch dadurch, daß jeder Kollege in der

### richtigen Beitragsklasse

steht. Die Ortsverwaltung Kiel z. B. hat 75 Proz. ihrer Mitglieder in der ersten Beitragsklasse.

Technisches sollte bei euch auch möglich sein!

Verfahren zu errichten. Sowohl die Rheinbrücke als die erwähnte Anlage erfordern Aufwendungen in Höhe von etwa je 10 Millionen Mark. Die Städte Düsseldorf und Duisburg planen ebenfalls Brückenbauten, ferner die Errichtung von Elektrizitätswerken. In sämtlichen angeführten Fällen aber hat der Reichsbankpräsident die Aufnahmen von Anleihen durch die betreffenden Kommunen inhibiert. Es könnten noch weitere Städte nambast gemacht werden, die sich mit ähnlichen Plänen tragen, diese aber wegen Mangel an Geldmitteln nicht verwirklichen können. Derartige Aufträge würden aber der Eisenindustrie und den ihr verwandten Industriezweigen neue Beschäftigung geben und die Neueinstellung entlassener Arbeiter ermöglichen. Es ist daher erforderlich, daß der Reichsbankpräsident in der Kreditfrage elastischer vorgeht. Selbstverständlich muß eine Kontrolle darüber ausgeübt werden, daß die den Kommunen gewährten Kredite nun auch wirklich produktiv angewandt werden. Lurusbauten wie Ausstellungshallen, Festhallen usw. können wir uns im Augenblick nicht leisten.

Auf dem Eisenmarkt sind inzwischen die Läger so beigegeben, daß im Monat März sämtliche deutschen Eisenhändler kaum noch werden arbeiten können. Da aber, wie schon erwähnt, in der schlechtesten Konjunktur ein gewisser Bedarf immer am Markte ist, werden für das Frühjahr neue Bestellungen seitens der Händler vorgenommen werden müssen. Auch die Konstruktionsfirmen und sonstige Verbraucher sind ohne nennenswerte Vorräte und werden im März genötigt sein, ihre Läger zu ergänzen.

Die Gesamtlage wird wesentlich davon beeinflusst werden, ob eine

### internationale Verständigung unter den Eisenländern

zustande kommt. Auch in dieser Hinsicht sind die Aussichten nicht ungünstig. Die Führer gehen bereits nach allen Richtungen, und das Zustandekommen eines internationalen Schienenkartells kann noch vor Ende Januar mit ziemlicher Bestimmtheit erwartet werden. Man wird den internationalen Schienenpreis dann um etwa 1 1/2 Pfund erhöhen. In Droht hat man sich bekanntlich bereits mit den Belgiern verständigt; mit den Franzosen werden die Verhandlungen noch geführt. Die Franzosen haben ihre Bereitwilligkeit erklärt, nach Zustandekommen des internationalen Schienenkartells sich auch über andere Exportartikel mit den verschiedenen Ländern zu verständigen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß bis etwa März-April internationale Abmachungen in einem Umfange herbeigeführt sind, daß man dann in der Lage sein wird, den Markt entsprechend zu beeinflussen. In ausländischen Interessentkreisen, so in Holland, scheint man mit einem nennenswerten Rückgang der Weltmarktpreise für Walzzeugnisse nicht mehr zu rechnen, was daraus hervorgeht, daß man hier in gewissem Umfange bereits wieder zu Eindeckungen schreitet. Das ist für die Beurteilung der weiteren Aussichten sicherlich nicht nebensächlich.

Zu verweisen ist auch auf den günstigen Fortgang der Verhandlungen mit den Saarwerken.

Der Franken hat sich in der allerletzten Zeit verhältnismäßig gut gehalten. Seine endgültige Stabilisierung ist selbstverständlich erforderlich, aber auch in dieser Hinsicht eröffnet sich ein Lichtblick. Die in New York geführten Verhandlungen sind schon ziemlich weit gediehen, und man kann wohl damit rechnen, daß sich die Stabilisierung des Franken im Laufe des ersten Halbjahres vollziehen wird.

So ist man nicht nur in Deutschland, sondern auch in den anderen Ländern an der Arbeit, die Märkte wieder in Ordnung zu bringen, und wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg. Zweifellos ist in den letzten Monaten manches erreicht worden, und es wird auch noch mehr erreicht werden. Insgesamt liegt also durchaus kein Anlaß vor, den Mut sinken zu lassen und in Verzagtheit zu verfallen.

Wenn von den unentwegten Pessimisten auf die zahlreichen Zusammenbrüche von Unternehmungen verwiesen wird, so sind diese — ganz abgesehen von dem notwendigen Reinigungsprozess — durchaus nicht immer in den Verhältnissen der deutschen Wirtschaft an sich begründet. Es hätte manches anders kommen können, wenn die verantwortlichen Leiter der Unternehmungen in ihren Dispositionen nicht in vielen Fällen entgegen aller wirtschaftlichen Vernunft gehandelt hätten. Die Sorgfalt des ordentlichen Kaufmannes ist zweifellos nicht immer — und das gilt selbst für große Konzerne — gewahrt worden.

Diesen Darlegungen des Großindustriellen brauchen wir nichts hinzuzufügen. Sie zeigen aber auch, wie verantwortungslos oft von Arbeitgeberseite mit dem Wirtschaftspessimismus gespielt worden ist. Immer mehr befestigt sich der Gedanke, daß die ganzen Nebereien über die ungeheure schlechte Lage der Wirtschaft mit all ihren Begleiterscheinungen zum großen Teil diktiert war aus der Taktik heraus, durch Schwarzmalerei und Verängstigung der Arbeiterschaft die Gewerkschaftsbewegung zu treffen, um dadurch von Tarifvertrag, Schlichtungswesen, Urlaub usw. abzukommen. Trotzdem dieser neue Ansturm in sich zusammenbrechen beginnt, haben die Arbeitgeberverbände neue Geschosse auf Lager, die sie auf die Arbeiterschaft schleudern wollen. Unsere Kollegen wissen, was die Stunde erfordert, nämlich agitatorische und finanzielle Stärkung des Verbandes.

## Kapitalneubildung

Wie stark die amerikanischen Arbeitnehmerkreise am Kapital der amerikanischen Werke beteiligt sind, haben wir in Nr. 45 und 47 von 1925 des längeren dargelegt. Dadurch konnten sie faktisch in den Mitbesitz der Werke und auf diesem Wege breitet sich ein Stück Sozialisierung aus, natürlich in einem anderen Sinne, als es unsere Sozialisten wollen. Die amerikanischen Sozialisten stehen im Gegensatz zu unseren mit beiden Füßen auf der Erde und packen zunächst diejenige Sache an, die ihnen erreichbar erscheint. Durch das ganze amerikanische Volk geht ein starker Zug zum Sparen.

Daß die deutsche Arbeiterschaft weniger Verständnis für volkswirtschaftliche Notwendigkeiten besitzt als die amerikanische, ist kaum anzunehmen. Der Unterschied ist nur der, daß man in Deutschland seitens der Arbeitgeber nichts anderes als den Lohndruck als das gegebene Mittel ansieht, während in Amerika bei gutem Lohn eine großzügige Sparpropaganda auch den Arbeiter als Kapitalbesitzer zur Geltung kommen lassen will. „Der Arbeiter soll sparen!“ lautet das Sparplakat der öffentlichen Meinung, und der Arbeitgeber hilft, daß gespart wird. Edmund Kleinschmidt schildert im „Deutschen“ (Nr. 284) wie in einem großen Elektrizitätswerke gespart wurde:

„Der Generaldirektor des besagten Werkes, ein ehemaliger Farmerboy, predigt seinen Arbeitern ein Jahr um andere: Sparen, sparen, sparen: Doch, das nützt wenig. Da reißt dem Gewaltigen eines schönen Tages die Geduld, und er befiehlt: Von morgen ab werden vom Generaldirektor bis zum Telefonfräulein hinunter nur noch 90 Prozent an Löhnen und Gehältern ausbezahlt. Die übrigen 10 Prozent werden gespart. Das war am 1. Juli 1922 in einem Werk mit 14 000 Arbeitern und Angestellten in Kansas. Wie gelang nun diese gewaltige Sparkur? Erst gab es Murren und Widerstand. Nach und nach gewöhnten sich die Arbeiter an die Abzüge und gewannen am wachsenden Sparkonto Geschmack. Am 1. Juli 1925 waren 505 000 Dollar für die Arbeiter bereits angelegt, und die Sparrate war freiwillig von seitens der Arbeitnehmer auf monatlich 1 1/2 Prozent des Lohnes erhöht worden. 47 Prozent aller Angestellten haben jetzt schon Aktien und Bonds, 26 Prozent machen Zahlungen auf ein eigenes Haus, 16 Prozent zahlen Schulden ab. Nur zwei Personen sollen wegen des Spardiktats ausgetreten sein. Entnahmen vom Konto werden durch eine paritätische Kommission entschieden. Will einer z. B. bei 2000 Dollar Sparsumme ein Auto für 1500 Dollar kaufen, so sagt ihm die Kommission: „Kauf dir ein Auto für die Hälfte, das tut's auch. Vom Konto kriegst du dafür 500 Dollar, den Rest zahlst du vom Lohn.“ Andere Gesellschaften beneiden jetzt den Generaldirektor, der seine Arbeiterschaft so erfolgreich erzogen hat.“

Der in diesem Falle ausübte „leichte Druck“ wird auch von vielen deutschen Arbeitern als „ein Einriß in die verlässliche Freiheit“ gemeldet werden. Aber was ist nicht alles Amoral, Steuerzahlung, Sozialbeiträge, Gewerkschaftsbeiträge sind auch nicht allgemeine Leistungen reiner Freiwilligkeit. Trotzdem sträuben sich doch nur die einkastellosesten Menschen dagegen. Um wieviel mehr aber würde der Eisenbesitz den Arbeiter frei, unabhängig und lebensfähig machen als alle Einrichtungen, die der Allmosenhaftigkeit gelten und an denen der einzelne doch nur sehr bedingten Besitz hat! „Der Appetit“ wird bei der sich sträubenden Arbeiterschaft „mit dem Essen kommen“. Das deutsche Arbeitertum aber muß es aufgeben, den Arbeiter nur als Paria zu bewerten, wenn die notwendige Kapitalneubildung auch bei uns schnellere Fortschritte machen soll. Die Grundlage dazu muß natürlich auch ein entsprechender Lohn sein. Daß wir in Deutschland andere Sparformen suchen müssen als in Amerika ist klar. Aber der Punkt „Sparen“ darf nicht mehr von der Tagesordnung verschwinden. Deine Spargroschen aber gehören auf unsere „Deutsche Volkssbank“!

## Steuerbelastung und Betriebspolitik

Das Klagen über die Steuerlast ist zwar so alt wie das Steuerzahlen selbst; dennoch gibt es Zeiten, wo die Klagen über die Steuerlast in einem Maße an Berechtigung gewinnen, daß im Interesse des Ganges der Wirtschaft geahndet werden muß, Abhilfe zu schaffen. Die Arbeitnehmerschichten sind zwar auf ihren zehnprozentigen Lohn- und Gehaltsabzug seit Jahren schon „gebrüllt“, aber was sie neben den direkten auch noch an indirekten Steuern zu zahlen haben, ist ebenfalls sehr erheblich. 55 Prozent des Gesamtaufkommens an Einkommensteuer erhielt der Staat im letzten Jahr allein aus den untersten Steuerklassen. Man geht wohl nicht fehl, wenn man mit einer allgemeinen Steuerbelastung von 30 Prozent des Einkommens rechnen kann. Prof. Harms-Kiel glaubt sogar 40 Prozent annehmen zu dürfen.

Die unteren Schichten haben in der Inflationszeit durch ihre unregelmäßige Steuerzahlung fast allein die verschiedenen Staatsreguliert. Die übrigen kamen mit ihrer Steuer heran, als sie kaum noch einen Pfifferling wert war. Das änderte sich aber in der Deflation. Da wurden in immer stärkerem Maße auch alle anderen Gruppen herangezogen und mittlerweile hat die Steuer solche Formen angenommen, daß sie zu einer Gefahr für die Gesamtwirtschaft zu werden droht.

Von diesem Gesichtspunkte aus gesehen, interessiert auch die Arbeiterschaft die Steuer, die die industriellen Werke zu zahlen haben. Daß unter den soerwirtschaftlichen Verhältnissen mit einer erheblichen Erhöhung der Steuer gerechnet werden muß, ist selbstverständlich. Es zwar die Ziffern, die genannt werden, immer dem

Sichte einer scharfen Untersuchung standhalten, ist eine andere Frage. Selbst Stimmen, wie die „Köln. Ztg.“, kommen nicht ganz vom Zweifel los und sprechen von einem „undurchbringlichen Geheimnis“ (5. Dez. 1925) gewisser Bilanzposten. Selbst das in Rechnung gestellt, sind doch die Steuerlasten, die auf der Wirtschaft ruhen, auch im Verhältnis zu den Staatslasten nicht klein zu nennen. Auch die Arbeiterklasse hat kein Interesse daran, daß durch zu starken Steuerdruck die Werte in ihrer Produktivität behindert werden, denn dann ist ja die Arbeiterklasse selbst die Leidtragende der ganzen Geschichte. Da zeigt sich auch, daß die riesig gestiegenen Steuern und die hohen Bankzinsen das Werk in Mitleidenschaft ziehen, und nicht etwa die sozial gefährlichsten Soziallasten. Während die Soziallasten sich wieder umwerten in Leben und Gesundheit der betrieblichen Arbeiterklasse, müssen die Steuern oft bezahlt werden für Zwecke, die mit dem Wesen eines verarmten Volkes kaum vereinbar sind.

Wir stehen vor der merkwürdigen Tatsache, daß von April bis Oktober 1925 im ganzen rund 2 Milliarden Mark über das zulässige Maß hinaus der deutschen Gesamtwirtschaft durch Steuern entzogen sind; wir stehen ferner vor der seltsamen Erscheinung, daß Staaten ihren durch Steuern erzielten Uberschuß der Wirtschaft zu einem guten Zinsfuß teilweise wieder zur Verfügung stellen. Wir machen die Erfahrung, daß die Hauszinssteuer, die zur Belebung des Baumarktes erhoben wird, in den meisten deutschen Staaten zu 50 und sogar bis zu 90 Prozent (Bayern, Lübeck) als Verwaltungskosten draufgeht.

Wir haben einen Degerierungs-, Verwaltungs- und Beamtenapparat so umfangreich und teuer, wie kaum ein zweites Land. Ein Beispiel: Die Stadt Dortmund zählte vor dem Kriege 954 Beamte (ohne Polizei) mit 1,6 Millionen, heute 1761 Beamte (ohne Polizei) mit 7,5 Millionen Mark Gehälter. Auf den Kopf der Bevölkerung waren 1913 für Besoldung aufzubringen rund 6,70, im Jahre 1925 rund 23,30 Mark. In den meisten Städten werden die Verhältnisse nicht wesentlich anders liegen.

Die produktiv schaffenden Stände suchen bis jetzt vergeblich nach einer größeren Sparsamkeitsaktion der Verwaltung, durch die dann wiederum die deutsche Volkswirtschaft entlastet würde. In dem von jeder Seite als arm hingestellten Lande treibt eine kostspielige Ausstellung die andere, teils staatlicher, teils städtischer Art. Für Millionenwerte kauft man antike Statuen und kürzt den Hungerkämpferschädigten möglichst die Entschädigung. Man tröstet sich vielfach mit dem Gedanken, die 10 oder 20 Millionen für Ausstellungen usw. machen bei einem Milliardenetat nichts aus. Aber so kommt es zum anderen. Die Städte errichten auf eigene Kosten riesige Hotelneubauten, Stabions; fast jede Stadt hat ihr eigenes Theater. Vor dem Krieg besaß das Rheinisch-Westfälische Industriegebiet fünf städtische Theater, heute zehn. Die selbstverständlichen Defizits werden aus dem Schärferandern der Steuerschraube gedeckt. Kein Mensch fragt, ob die Wirtschaft mitkommen kann. Manche Städte samt ihren maßgebenden politischen Parteien haben für die Wirklichkeit leider vielfach Maß und Ziel verloren.

Es notwendig eine Umstellung der Wirtschaft ist, sie würde sich leichter vollziehen und andererseits die Industrie für ihren Kampf um den Weltmarkt gefestigter machen, wenn nicht die Steuerlasten so drückend wären.

Diese Lasten glaubt man nun in der Betriebspolitik durch schärferes Anziehen hinsichtlich Lohn, Arbeitszeit und Arbeiterrecht wegmachen zu können. Durch Affordreduzierungen und immer schärfer einsetzende Kontrolle sucht man „auszugleichen“. Das das auf die Dauer sich nachteilig im eigenen Betrieb zeigen wird, daran wird wenig oder gar nicht gedacht. Herrn Döglers bedeutungsvolles Wort von der „Höherbewertung des Faktors Arbeiter“ wird solange nur ein Wort bleiben, als er nicht gelingt, die durch die Arbeitgeberverbände geschaffene Atmosphäre zu entgiften. Es kommt für das Betriebsleben ja nicht nur auf die ausgeworfenen Versicherungssummen an, sondern auch auf das Verfehlen der Seele der Arbeiterklasse. Aber gerade da fehlt es heute im leider großen Maße.

Statt diesen bedenklichen Weg zu beschreiten, sollte man es sich doch von der Industrie aus überlegen, ob es nicht besser ist, gemeinsam mit dem anderen produktiven Kontrahenten, nämlich der Arbeiterklasse, sich über Verbesserungsmöglichkeiten der Gesamtanlage auszusprechen und gegen die große und oft ungerechtfertigte Belastung vorzugehen, die auf den produktiven Schichten überhaupt ruht.

Mit dem Gedanken zwar, eine solche Verbindung nur und allein für die augenblickliche Notzeit zu bilden, ist nicht viel getan. Aber immerhin könnte eine solche Verbindung das Fundament abgeben für einen neuen Sinn der Arbeitsgemeinschaft überhaupt, die ihre Festigkeit zwar nicht in erster Linie in den Sphären, sondern zunächst im betrieblichen Leben haben müßte.

Zwar auf dem Boden der jetzigen „Wertsgemeinschaft“ erwächst ein solcher Gedanke ebensowenig wie auf dem des Klassenkampfes. Es wäre im Interesse der Zukunft des deutschen Volkes zu bedauern, wenn der Geist der Arbeitsgemeinschaft sich nicht aus dem Formalismus der alten von 1918 zu einer wirklichen lebenspendenden und die Kluft zwischen Kapital und Arbeit verengenden Kraft entwickeln könnte.

## Anfallverhütung in gewerblichen Betrieben

Von Dr. med. Max Grünwald.

In den gewerblichen Betrieben Deutschlands sind nach der amtlichen Unfallstatistik im Jahre 1919, 10 189 tödliche Unfälle, 34 596 Unfälle mit dauernder Erwerbsunfähigkeit, 58 672 Unfälle mit vorübergehender Erwerbsunfähigkeit und 575 000 gemeldete Unfälle vorgekommen. Diese Unfälle bedeuten für die deutsche Volkswirtschaft einen jährlichen Kapitalverlust von 2,8 Milliarden Goldmark, dabei sind die Betriebsausgaben für die Krankenlastenbeiträge, Betriebsausgaben, Maschinen- und Materialfehler, Verwaltungs- und Versicherungskosten noch nicht mit eingerechnet. Die Zahl der gewerblichen Unfälle ist zum großen Teil die Folge der raschen industriellen Entwicklung. Die Zahl der in verschiedenen gewerblichen Betrieben beschäftigten Arbeiter hat entsprechend sehr zugenommen. Dennoch sollten diese Zahlen zu eifrigem Nach-

denken anregen, um jede nur mögliche Unfallverhütung zu schaffen. Der Entwicklung der modernen Technik geht selbstverständlich die Unfallverhütungstechnik parallel. Das Studium der Ursachen der Unfälle hat aber gezeigt, daß diese, wie alle Ereignisse im sozialen Leben, nicht willkürlich und rein zufällig auftreten, sondern aus einer Reihe von Ursachen und deren Verknüpfung entstehen und bis zu einem gewissen Grade ein gesetzmäßiges Geschehen aufweisen.

Die psychologische Beobachtung und Erfahrung hat gelehrt, daß die Wahrscheinlichkeit, einen Unfall zu erleiden, nach der Zahl der früheren Unfälle zu bemessen ist, welche ein und derselbe Mensch durchgemacht hat. Die statistische Einteilung von 3000 versicherten Personen weist drei Gruppen auf: Die erste Gruppe, die sogenannten „Nullen“ haben in den ersten fünf Jahren eines Beobachtungszeitraumes von 10 Jahren keinen Unfall erlitten, die zweite Gruppe, die „Einsler“, in den gleichen fünf Jahren derselben Beobachtungszeit einen Unfall, die dritte Gruppe, die „Mehrler“, bei der gleichen Betrachtung mehrere Unfälle. Die mittlere Unfallzahl in den zweiten fünf Jahren der zehnjährigen Beobachtungszeit war für die „Nullen“ kleiner als für die „Einsler“ und für diese wieder kleiner als für die „Mehrler“.

Aus dieser Feststellung folgt der Schluss: Nicht allein die Gefährlichkeit des Berufes bestimmt die Gefahrenklasse eines Menschen, sondern der persönliche Faktor spielt eine bedeutende Rolle mit. Die physiologischen und psychologischen Qualitäten des Menschen zeigen eine gewisse mehr oder weniger große Neigung zum Unfall; diese Veranlagung nennt man Unfallaffinität.

Um die im Menschen liegenden Ursachen vermindern zu helfen, muß man sich an das einzelne „Indiv.“ der betreffenden Person wenden. Eine planmäßige Erziehung zur Unfallverhütung ist notwendig. Wie es möglich gewesen ist, für durchaus nicht lebensnotwendige Erzeugnisse durch Propaganda und Reflektion geeigneten Absatz zu schaffen, so muß es auch in Deutschland möglich werden, Sicherheit im Betrieb durch Propaganda zu verbreiten. Die Unfallverhütung durch Propaganda wird in England und Amerika seit über 10 Jahren mit großem Erfolg durchgeführt. Durch zwölfjährige Unfallverhütungspropaganda sind

in Amerika die Unfälle um 65 Prozent vermindert worden. In Amerika und England ist es möglich gewesen, die Unfallverhütung als eine öffentliche Angelegenheit hinzustellen, an der jeder Bürger, Schule, Presse, Kino und andere öffentliche Bildungseinrichtungen mitarbeiten.

Für deutsche Verhältnisse macht Obergingenieur Tramm-Werlin in der „Industriellen Psychotechnik“ (1. Jahrgang Heft 5/6) folgende beachtenswerte Vorschläge:

1. Auf dem Ziffernblatt einer Uhr wird durch Zeigerstellung im Propagandabilde festgehalten:

Jede Minute verunglückt ein Arbeiter.  
Alle 15 Minuten wird ein Arbeiter völlig oder teilweise erwerbsunfähig durch Unfall.

Alle 51 Minuten stirbt ein Arbeiter durch Unfall.  
„Wen trifft die Schuld?“, fragt das Propagandabild:

Von 100 Unfällen verschuldet:  
der Arbeitgeber: 18  
der Arbeiter: 27  
verschuldet beide: 17

Vermeidbare Unfälle: 62  
Zwei Drittel aller Unfälle können vermieden werden durch persönliche Vorsicht.

2. Ein anderes Propagandabild:  
„Wann ereignen sich die meisten Unfälle?“. In einer Stala festgehalten:

Nachmittags von 12 bis 6,  
Montags und Sonntags,  
Im Sommer,  
Im Alter von 26 bis 40 Jahren.

In diesen gefährlichen Zeiten sei besonders vorsichtig!  
Denke an: „Verhüte Unfälle“.

Die Aufschriften der Unfallverhütungsbilder wenden sich auch zweckmäßig an den Familiensinn des Arbeiters und betonen die Veranschaulichung der Unfallfolgen

## Aufgaben der Handelspolitik

Das Jahr 1926 wird in besonderem Maße im Zeichen der Handelspolitik stehen müssen. Der 10. Januar 1925 brachte uns die durch den Versailler Vertrag urerbundene handelspolitische Freiheit wieder. Das Jahr 1925 selbst bescherte uns eine neue Zeltaristovelle und eine Reihe von Abkommen und Verträgen. 1926 muß vollenden, was 1925 begonnen hat. Eine erfolgreiche Handelspolitik muß uns in stärkerem Maße wieder den Weg auf den Auslandsmarktbahnen. Wir müssen erheblich unsere Ausfuhr steigern. Dazu zwingen uns vornehmlich drei Umstände. Erstens: unsere verhältnismäßig zu große Bevölkerung ist nur zu beschäftigen und zu ernähren, wenn das Ausland für die Arbeit abnimmt und mit Rohstoffen und Lebensmitteln bezahlt. Zweitens: wir sollen 1926 erhöhte Daweslasten tragen, was ohne Schädigung unserer Währung nur aus einem Ausfuhrüberschuss möglich ist. Drittens: eine Lebensfrage für uns ist die Aktivierung unserer Handelsbilanz und der Ausgleich unserer Zahlungsbilanz mit eigenen Mitteln.

Unsere Handelsbilanz für 1925 zeigt eine außerordentliche Passivität. Sie wurde im wesentlichen herbeigeführt durch das deutsche hohe Preisniveau in Verbindung mit den im Anschluß an die Annahme des Dawes-Gutachtens her einströmenden fremden Geldern. Bei der Betrachtung der Entwicklung des deutschen Außenhandels ist zwischen den Vorkriegswerten und den Gegenwartswerten zu unterscheiden. In Vorkriegswerten betrug nach der amtlichen Statistik die Einfuhr Deutschlands im ersten Reparationsjahr (September 1924 bis August 1925) 9,7 Milliarden Mark gegen 11,2 Milliarden Mark (1913), und zwar im einzelnen:

	Sept. 1924 bis August 1925	1913
Lebensmittel und Getränke	2,8 Milliarden	2,8 Milliarden
Rohstoffe u. Halbfabrikate	4,7 „	6,3 „
Fertigwaren	1,4 „	1,4 „

Dieser „gewogene Mengenvergleich“ ergibt, daß Deutschland im letzten Jahre ebensoviel Lebensmittel und Fertigwaren eingeführt hat, daß aber die Rohstoff- und Halbfabrikateinfuhr sich verringert hat. Die tatsächlichen Aufwendungen für die Einfuhr infolge der Weltmarktpreissteigerungen haben sich wie folgt verändert: Die deutsche Einfuhr hat im ersten Reparationsjahr rund 13 Milliarden erfordert gegenüber einer Vorkriegseinfuhr von etwas über 11 Milliarden. Wir geben also (vgl. die oben ersichene Denkschrift des Reichsverbandes der deutschen Industrie zur künftigen „Wirtschafts- und Finanzpolitik“) trotz stark verringertem Konsumkraft für die Einfuhr einen Betrag aus, der mehr als ein Sechstel über der Einfuhrsumme von 1913 liegt. Diese Belastung ist doppelt bedauerlich, wenn man sich die Zusammenfassung nach einzelnen Gruppen vor Augen hält. Deutschland gab für die Einfuhr aus:

	1913	Sept. 1924 bis August 1925
von Lebensmitteln u. Getränken	2,8 Milliarden	4,1 Milliarden
von Rohstoffen und Halbfabrikaten	6,3 „	6,2 „
von Fertigwaren	1,4 „	2,0 „

Es sind also die Aufwendungen für Lebensmittel und Getränke einerseits und für die Fertigwaren andererseits um fast 50 Prozent gestiegen, während die Rohstoffeinfuhr erst den Vorkriegsbetrag erreicht hat. Gegenüber dieser ungünstigen Entwicklung der Einfuhr sind die Werte der deutschen Ausfuhr stark zusammengekrumpft. Die gesamte deutsche Ausfuhr betrug: 1913: 10,2 Milliarden; 1924/25: 8,2 Milliarden, d. h. nur rund vier Fünftel. Die Fertigwaren-Ausfuhr ist von 6,75 Milliarden auf 6,2 Milliarden gefallen. Dabei stehen in den Werten für 1924/25 die hohen Gegenwartswerte. Reduziert man diese Werte auf die Vorkriegswerte, so ist die Gesamtsumme von 10,2 auf 6,2, d. h. um 42 Prozent, und die Ausfuhr von industriellen Fertigwaren von 6,7 auf 4,5 Milliarden (also um etwa ein Drittel) gesunken.

Nehmen wir die Ziffern auf der Ein- und Ausfuhrseite zu-

sammen, so ergibt sich nach der amtlichen Statistik als Passivität der Handelsbilanz in dem behandelten Zeitraum nicht weniger als 4,3 Milliarden Mark. Diese Passivität der Handelsbilanz ist eine schwere Sorge der Gegenwart. An sich sollte man sie nicht ohne weiteres überschätzen. Hängt doch die gesteigerte Einfuhr nicht unwesentlich mit der Zufuhr ausländischen Kapitals zusammen. Die Zufuhr ausländischen Kapitals bedingt aber auf der anderen Seite die Ausfuhr von deutschen Kapitalgütern. Es kommt bei der Betrachtung der Gefahren, die in der Passivität der Handelsbilanz liegen, in erster Linie darauf an, zu prüfen, in welcher Form und zu welchem Verwendungszweck die ausländischen Kredite gegeben werden. Sind die ausländischen Kredite kurzfristig gegeben und dienen sie dem inneren Konsum, so liegt in ihnen eine sehr ernste Gefahr, die nicht unterschätzt werden darf.

In den letzten Monaten zeigt unsere Handelsbilanz zwar die Tendenz der Besserung. Die Einfuhr nimmt ab und die Ausfuhr nimmt zu. Der Einfuhrüberschuss, der im Januar 1925 noch 586 Millionen Reichsmark betrug, belief sich für den September auf nur noch 293 Millionen, für den Oktober 228 Millionen und für den November gar nur 65 Mill. Mark. Freilich ist diese Besserung der Handelsbilanz nur zum kleineren Teil der Hebung der Warenausfuhr zuzuschreiben. Sie machte im November erst 96 Mill. Mark mehr als im Januar aus, wovon übrigens auf Fertigwaren nur 56 Millionen entfielen. Dafür ließ aber der Warenimport in der gleichen Zeit um 425 Millionen Mark nach: Eine Entwicklung, die einen Ausgleich der Handelsbilanz für den Dezember in den Bereich der Möglichkeit gerückt hat. Das ist ein Lichtblick im Dünst des Jahresbeginns. Ein weiterer ist die Erholung des Welthandels. In einem vom amerikanischen Handelsministerium veröffentlichten Bericht des Bureau of Foreign and Domestic Commerce wird festgestellt, daß der Gesamt-Welthandel im Jahre 1925 vermutlich größeren Umfang haben werde, als im letzten Vorkriegsjahr; das laufende Jahr würde dann das erste sein, das eine Erholung des Welthandels über das Vorkriegsniveau hinaus aufweist. Für 1924 ergibt die Zusammenstellung der Außenhandelszahlen von 63 Ländern mit zusammen über 90 Prozent des Welthandels 33,312 Millionen Dollar, und damit in Wert und Menge um etwa 12 Prozent mehr als im Jahre 1923. Der Vergleich mit der Vorkriegszeit erfordert eine rechnerische Erhöhung des Vorkriegswertes um 50 Prozent; auf dieser Basis ergibt sich für den Außenhandel von 17 führenden Ländern für das Fiskaljahr 1913 ein Betrag von rund 32,700 Millionen Dollar, für das Fiskaljahr 1923 von 37,369 Millionen Dollar. Von besonderem Interesse ist die Position Europas, das 1924 noch um 20 Prozent unter dem Vorkriegsstand zurückbleibt, während die übrige Welt bereits einen Stand von 18 Prozent über Friedensniveau erreicht hatte, und der Weltburchschnitt mit etwa 6 Prozent unter Friedensstandard anzusehen ist; für 1925 wird sich voraussichtlich eine beträchtliche Erholung des europäischen Anteiles ergeben. Und ein dritter Lichtpunkt ist die in dem Jahresbericht der Hamburger Handelskammer für 1925 mit Genugtuung verzeichnete und im einzelnen belebte Tatsache, daß trotz aller noch vorhandenen Hemmnungen und Schwierigkeiten Deutschlands Handel und Schifffahrt sich doch allmählich wieder in die Verknüpfungen der Weltwirtschaft einschalten und der deutsche Exporthandel in seinen früheren überseeischen Absatzgebieten wieder mehr Boden gewinnt.

Die Beseitigung der Unterbilanz in unserem Außenhandel läßt sich sowohl von der Ausfuhrseite erreichen als auch der Einfuhrseite. In letzterer Hinsicht ist bedeutungsvoll eine Steigerung der Leistungsfähigkeit der deutschen Landwirtschaft, im Augenblick auch durch eine entsprechende Verbesserung derselben mit billigen Krediten und nicht zu teueren künstlichen Düngemitteln. Wenn die Regierungsparteien im Anknüpfen der Verwirklichung der Zollnovelle auch für einen angemessenen Ausbau der Landwirtschaft eingetreten sind, so besteht das vornehmlich auch unter dem Gesichtspunkt der Wichtigkeit der Landwirtschaft für einen Ausgleich in unserer Handelsbilanz.

für das „Z“... Im Wilde soll stets nur das Allernotwendigste dargestellt werden...

Table with 2 columns: Category (mechanische Betriebseinrichtungen, menschliche Willensleistungen, menschliche Fähigkeiten) and Value (48, 14,5, 37,5)

entfallen. Ein kurzer Blick auf die Statistik der Unfallursachen zeigt, daß von 100 Unfällen auf...

Nach amerikanischen Statistiken wird sogar nur ein Drittel der Unfälle durch mechanische Einrichtungen herbeigeführt...

Das Handwerk gegen den Preisabbau

Der Reichsverband des deutschen Handwerks hielt am 12. Januar im Plenarsaal des Reichswirtschaftsrates seine 6. Generalversammlung ab...

Die Referenten des Handwerks konnten natürlich nicht genug Werte der Entrüstung über die geplanten Preisabbaumaßnahmen der Reichsregierung finden...

In einer am Schluß der Kundgebung angenommenen Entschließung werden die von der Reichsregierung vorgeschlagenen Maßnahmen gegen die Ringsbildung als vollständig einseitig und praktisch unbrauchbar abgelehnt...

Die Erregung des Handwerks, so schreibt der „Deutsche“ vom 13. Januar mit Recht, zeigt, daß der Gesetzesentwurf zur Förderung des Preisabbaues, wirklichen Mißständen, die aber bequemen Verbiensts ermöglichen, entgegentritt...

Ein Hochspannungsseetabel

Der äußere Durchmesser des Kabels beträgt rund 100 mm, das Gewicht etwa 37 kg das Meter. Herstellung und Transport ließen ein einziges Kabel in 5400 Meter Länge nicht zu...

Auf dem Lande bieten sich der Verlegung eines Kabels keine nennenswerten Schwierigkeiten. Anders auf See, wo durch die hohe Zugkraft der Schleppdampfer und Winden...

Sobald eine Kabeltrasse verlegt war, wurde das durch Bleikappe und Eisenhaube für fähig gestellte Kabelende verankert, worauf der Kabeldampfer die nächste Trommel holte...

muß man sich nur über die Tonart, in der das Handwerk die Reichsregierung bekämpft. Die Ausführungen des Reichswirtschaftsministers sowie sein vorzeitiges Verlassen der Kundgebung...

Sozialpolitik

Ausweise für Kriegsbeschädigte. Kriegsbeschädigte genießen bei Eisenbahnfahrten gewisse Vergünstigungen. U. a. werden Kriegsbeschädigte, die nach Art ihrer Verletzung oder Gesundheitschädigung während der Reise...

Billige Unfallversicherung für Jugendgruppen

Es dürfte den wenigsten Jugendgruppen innerhalb des Deutschen Gewerkschaftsbundes bekannt sein, daß der Preussische Minister für Volkswohlfahrt mit der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-AG in Bonn...

- a) für die Versicherung der Jugendlichen: 1000 Reichsmark für den Todesfall, 10 000 Mark für den Invaliditätsfall... b) für die Versicherung der Jugendpfeleger (Annen) usw.: 2500 Mark für den Todesfall, 20 000 Mark für den Invaliditätsfall...

Die Prämie wird von den Bezirksausschüssen für Jugendpflege an die Gesellschaft unmittelbar entrichtet. Die jährliche Prämie richtet sich nach der Zahl der Jugendlichen und beträgt 12 Reichspfennig für jeden Jugendlichen auf das Jahr...

Notwendig ist hierfür, daß sich die Jugendgruppen dem wohl an jedem Orte bestehenden Ortsausschuß für Jugendpflege und Leibesübungen anschließen. Sollte ein solcher nicht vorhanden sein, so wendet man sich an den Bürgermeister oder an den Landrat...

Änderung im Reichsnappschaffsgesetz

Der sozialpolitische Ausschuß des vorläufigen Reichswirtschaftsrats befaßte sich bereits in Sitzungen am 18. und 19. Dezember unter Zugrundelegung des von seinem Arbeitsausschuß erstellten Berichts...

verankert wurde. Die Krümmung dieses Gestells entsprach dem für das Kabel zulässigen Krümmungsradiusmesser und verhinderte ein zu hartes Abbiegen des Kabels am Austritt aus der Muffe...

Die Seetabelmuffen bestehen aus einem schmiedeeisernen Flankrohr, das die eigentliche Muffe, die auch bei Erdarbeiten übliche Bleimuffe, aufzunehmen und zu sichern hat...

Die Auslegung der an das Ufer führenden Enden der beiden äußeren Kabelstränge vollzog sich an beiden Ufern in gleicher Weise. Vom Kabelschiff wurde ein Drahtseil nach dem Lande und von dort über eine Rolle zum Schiffe zurückgeführt...

Unmittelbar nach der Verlegung des Seetabels wurden die Arbeiten auf der Landstraße in Angriff genommen.

Der Hochdruckdampf als Kraftquelle

In der Volkswirtschaft haben wir heute bereits eine ganze Reihe von Kraftquellen: Dampfdruck, die Explosionskraft von Öl und Gas, die magnetische Kraft des elektrischen Stromes...

zu führen. Als Ergebnis seiner Stellungnahme beschloß er einstimmig sein Gutachten der Reichsregierung unmittelbar zu übermitteln.

1. Künftige Rentenberechnung: 1. Die Renten errechnen sich aus der Summe der einzelnen monatlichen Steigerungsbeiträge. Der einzelne monatliche Steigerungsbeitrag ist so festzusetzen...

2. Im Zeitpunkt des Inkrafttretens der Novelle bestehende Renten- und Anwartschaftsklassen. 1. Durch die Konstruktion des RAG vom 28. Juni 1923 sind dem RAG unvorhergesehene Kosten erwachsen. Um die im Zeitpunkt des Inkrafttretens der Novelle bestehenden Renten- und Anwartschaftsklassen zu erleichtern...

3. Gemeinsame Bestimmungen. 1. Außer im Falle der Gewährung einer Dispositionrente ist beim Zusammentreffen mehrerer Renten aus der reichsgesetzlichen Sozialversicherung derjenige Teil der knappschaftlichen Rente ruhen zu lassen...

Am 14. Januar wurde in Essen die Gründung der Vereinigten Stahlwerke A.-G. vollzogen. Das Aktienkapital der Gesellschaft, die ihren Sitz in Düsseldorf haben soll, beläuft sich zunächst auf 50 000 RM...

Rundschau

Der Montantrust gegründet

Am 6. Januar waren 25 Jahre verstrichen seit der Gründung der Gesellschaft für Sozialreform. In einer Zeit wurde sie ins Leben gerufen, wo der Arbeiterstand in Wirtschaft und Gesellschaft recht und machtlos war...

25 Jahre Gesellschaft für Sozialreform

Am 6. Januar waren 25 Jahre verstrichen seit der Gründung der Gesellschaft für Sozialreform. In einer Zeit wurde sie ins Leben gerufen, wo der Arbeiterstand in Wirtschaft und Gesellschaft recht und machtlos war...

wurde durch das Vordringen des Dieselmotors. Erst neuerlich zeigen sich wieder Anzeichen für eine Festigung dieses Herrschaftsbereiches. Während nämlich noch vor einiger Zeit konstruktive Schwierigkeiten davon abhielten, den Dampfdruck über 15 bis 20 Atmosphären zu steigern...

Die Wärmeersparnis dieser Schmidt'schen Hochdruckmaschine gegenüber guten Kolbenmaschinen beträgt etwa 30 v. H. Sie arbeitet mit einem Dampfverbrauch von 2,56 Kilogramm für 1 PSih. Allerdings ist ein Teil dieser Ersparnis darin zu suchen, daß die Dichtung des Dampfes sehr weit getrieben wurde bis zu 0,05 ata. In ihrem Wirkungsgrade kommt diese Maschine dem Zweitakt-Dieselmotor sehr nahe...

Besonders günstig liegen die Aussichten für den Hochdruckdampf in der Gegendruckmaschine. Man läßt bei dieser den Dampf in einer Hochdruck-Kolbenmaschine bzw. in einer Hochdruckturbine zunächst arbeiten, so daß er sich auf etwa 8 ata dehnt und verwendet dann diesen Dampf für Heizwecke. Die's Gegenüberverfahren ist in letzter Zeit recht häufig angewandt worden...

(Schluß folgt.)

Kollektives Arbeitsrecht

heute im Mittelpunkt des Kampfes zwischen Arbeiterschaft und Unternehmertum.

Darüber mußt du unterrichtet sein.

Bestelle dir deshalb Band 16 der "Wörter der Arbeit" Kollektives Arbeitsrecht

von Herzogel. 160 Seiten stark fest geb. Preis für Mitglieder 2 Mark. Ladenpreis 2,50 Mark.

Woll, da unter dem Einfluß der Industriegewaltigen einer der wenigen mutigen Schrittmacher der Sozialreform...

Der Aufbruch zur Bildung einer Vereinigung für Soziale Reform, so leitete die "Soziale Praxis" mit, was unterzeichnet u. a. außer von Dr. Berlepsch selbst von Professor Ernst Brande...

Wir wünschen der Gesellschaft, der die Arbeiterschaft als starke Triebkraft für den sozialen Gedanken vieles zu danken hat, weitestgehende Wirksamkeit.

Die kommende Wirtschaftskonferenz

Neben die Bemühungen für das Zusammenstreben des vorbereitenden Ausschusses für die Weltwirtschaftskonferenz...

Bauspartassen ohne staatliche Kontrolle

Freien, von irgendwelchen privaten Renten gegründet, in letzter Zeit die Fülle aus der Erde. Inwieweit werden nicht einträglich genug vor solchen Spar- und Sparerorganisationen...

Die "Gemeinschaft der Freunde" verspricht in ihren Prospekt, daß die letzte Gruppe der Sporer in etwa 16 Jahren ihr Guthaben zurückhält...

schon seit Jahrzehnten das Ziel, in wirklich gemeinnütziger Weise das Bau- und Eigenheimwesen praktisch zu fördern...

Organisierte Sparrkraft

Im Kapitel "Kapitalneubildung" haben wir auf die Sparrkraft der Arbeitnehmer in Nordamerika hingewiesen...

Nunmehr wird „der organisierte Einsatz der Sparrkraft als bestes Mittel im gewerkschaftlichen Kampfe um die Befreiung der Lohnarbeit“ erörtert...

Geheiligte Sparrtätigkeit ist also zu betrachten für die Arbeiterschaft von unübersehbarer Werte. In der christlich-nationalen Arbeitnehmerbewegung wird man sich deshalb auch immer mehr mit diesen Dingen auseinandersetzen haben...

Rationalisierung und Preisentfungen

Wir haben in der letzten Nummer unseres Organs darauf hingewiesen, daß es infolge durchgreifender Rationalisierung bei den Groß-Werken...

Die deutsche Maschinenindustrie ist stark überfordert. Wir haben 3 B. 100 Drehbankfabriken, während Amerika mit der Hälfte auskommt...

Bei der großen Mannigfaltigkeit der Maschinenindustrie sind völlige Verschmelzungen nur sehr selten möglich...

Branchenbewegung

Zur Klärung der Organisationsfrage im Bergbau

Unter den beteiligten christlichen Gewerkschaftsverbänden, Gewerkschaften christl. Bergarbeiter und Berufsverbände scheint eine Klärung in der Organisationsfrage nicht unmöglich zu sein...

den Bergbau beschäftigten Berufsarbeiter entgegensteht. Es sei nochmals gestattet, auf die wesentlichsten Punkte einzugehen.

Die Berufsarbeit der Bergarbeiter ist das Heben und Zutagefördern von Kohlen, Erzen, Salzen und sonstigen unterirdischen Schätzen...

Die Verarbeitung der zutage geförderten Schätze kann für den Bergmann nicht in Frage kommen, weil ja sonst die Weiterverarbeitung der Eisen, Kupfer, Blei- und Silbererze...

Fortsetzung folgt!

Literatur

Änderung der Lohnsteuer

Die neuen, ab 1. Januar 1928 gültigen Einkünften Lohnsteuer tabellen sind wieder erschienen. Diese Steuer tabellen sind wertvoll für das Feststellen des Steuerabzuges vom Lohn...

Bekanntmachung

Sonntag, den 24. Januar, ist der 5. Wochenbeitrag fällig. Am 6. Beitragswoche tritt der erhöhte Beitrag in Kraft.

Geldbeingänge

Geldbeingänge für die Hauptkasse im Monat Dezember.

Table with 2 columns: Name and Amount. Lists various contributors and their respective amounts for the month of December.

Die Verwaltungskassenleiter wollen die genannten Geldbeingänge mit den vor ihnen eingehenden Abrechnungsübersichten vergleichen und etwaige Anstände umgehend der Hauptkasse mitteilen.